

Halle und Umgebung.

Sonntagsplanderei.

Halle, 31. Januar.

Heldinnen der Feder — gestern lernte ich zwei dieser Gattung kennen, allerdings nur aus der Ferne, aus ihren Schrittwerten: zwei junge Damen, die sich als „Buchhalterin und Korrespondentin“ auf eine Anzeige gemeldet hatten. Die betreffende Firma ließ mich in die Fälle der Bewerbungsverfahren einen tiefen Blick tun. O, was sah ich da. Ist schon bei den Männern, die da glauben, mit der Feder ihr Brot verdienen zu können, viel Unkraut unter dem Weizen, so kann einmal geradezu das Grauen antommen, wenn man mal so einige Duzend Bewerbungsverfahren von „Korrespondentinnen“ in die Finger kriegt. Damit soll nicht gesagt sein, daß es unter untern jungen Mädchen nicht viele gibt, die solchen Posten in jeder Weise gewachsen sind, die die Rechtschreibung und Interpunktion beherrschen und durchaus verstehen, kaufmännische Briefe richtig zu formulieren — alle Hochachtung vor ihnen — in jeder Branche sind mit ihnen bereits die besten Erfahrungen gemacht, aber! Was alles drängt sich heutzutage in diesen Beruf! Junge Mädchen, die in der Schulbildung kaum an einen Pferdejungen heranzureichen, die aus einer niedrigen Klasse in eine höhere verlegt werden mußten, weil sie mit ihren Proportionen in die Hände der Abschreiber nicht mehr hineinpaßten, — sie erachten sich für auserwählt, „als Korrespondentin zu gehen“. Denn „es ist doch immer ein besserer Beruf“. Heldinnen der Feder nannte ich eingangs meiner Betrachtung diese tüchtigen Kräfte, und zwar sah das Bewerbungsverfahren der einen, die sich auf jenes Geschäft in der Zeitung gemeldet hatte, buchhabengerech also aus:

Halle a. Saale, den 24. Jan. 1915. Eichenborstestraße.

P. P.

Bezugnehmend auf Ihr werthes Inserat in der Saale-Zeitung, gestatte ich mir, Ihnen meine Dienste für den in Frage kommenden Posten, einer Kontoristin, ans ergebend anzubieten. Da ich in Stenographie (Gabelberger System) und allen anderen Kontorarbeiten und Schreibmaschine gut vertraut bin, hege ich den Wunsch in Ihrem werthen Kontor die gemüßigte Stellung einzunehmen zu können, da mein Eintritt der sofort geschehen kann. Als Anfangsgehalt erlaube ich mir 60,00 anzubieten.

Hoffend, das Sie in der Lage sind von meinem Anerbieten Gebrauch zu machen, empfehle ich mir in Erwartung Ihrer recht belangreichen Antwort.

Mit aller Hochachtung und Ergebenheit zeichnet inwärtigen Margarete Z.

Persönliche Vorstellung überseht.

Alle Wetter! Margarete verwechselt zwar, bei der letzte sah jetzt, mir und mich; sie lebt auch mit der Orthographie auf Kriegsfuß; sie kann auch nicht einmal die Eichenborststraße, obwohl sie da wohnt, richtig schreiben, aber kaufmännisch drückt sie sich aus: sie ist „in Erwartung etner belangreichen Aufstige“. Was mag Gretchen sich dabei denken haben? Hat ihr die „Aufstige“ vorgebildet, die sie manövrieren für ihre Faustheit in der Schule und vielleicht auch dabei bekommen hat? Oder was sonst? — Ach nein, Gretchen hat sich „gebildet“, hat sich „handelslehrenhaft“ ausdrücken wollen, denn Gretchen ist ja nicht „unorbereitet“ in die kaufmännische Karriere hineingesprungen. Bewahre! Sie hat ihre Schulbildung nach der Einlegung ergänzt, hat eine „Handelslehrenanstalt“ besucht und alle Kontorarbeiten, Stenographie und Schreibmaschine gelernt. Ihre Kollegin, die zweite Heldin von der Feder, sagt das auch direkt heraus in ihrem Bewerbungsverfahren; sie ist stolz auf das Wissen, das man ihr dort vermittelt hat, und brüsst sich mit den guten Zeugnissen der Anstalt. Das hindert sie aber gar nicht, folgendes Bewerbungsverfahren zu verzeichnen:

Halle a. S., den 28. Jan. 1915.

P. P.

Auf Ihr Inserat in der Saale-Zeitung erlaube ich mir um die in Ihren geschätzten Hause offene Stelle als Kontoristin zu bewerben.

Ich bin 18 Jahre alt und habe die Handelslehrenanstalt des Herrn (folgt Name) besucht und wo ich mich in Buchführung, Kontorarbeiten, Korrespondenz, Stenographie und Schreibmaschine ausgebildet habe. Diefelbe habe ich auch mit guten Zeugnissen abgeschlossen verlassen und bin Ihnen gern gewillt meine Dienstfertigkeit anzubieten.

Meine Gehaltsansprüche sind bescheidene und überlasse dieselben in Ihrer Güte. Sollte die Wahl dennoch auf mich fallen so bitte mein Gehalt nicht zu berücksichtigen.

Um zeitige Berücksichtigung ersuchend, und Ihnen geschätzten Aufträgen entgegen stehend, und setze mich auf ein günstiges Ansichthaus nachachtungsvoll

Halle a. S., Poststr. Anna P.

Wie einige Stellen in dem Bewerbungsverfahren zeigen, hat auch Anna sich ein paar Broden aus irgendwelchem Schema auf jener Handelslehrenanstalt angeeignet, die sie nun unverbaut von sich gibt. Sie mag sich dabei außerordentlich febergernd vornehmen. Aber ist es nicht ein Einmal, daß Mädchen mit solchen Kenntnissen sich zu Kontorarbeiten drängen. Und ist es nicht noch mehr zu verurteilen, daß sich unter Handelslehrenanstalten welche finden, die gegen Entschädigung solche Mädchen „ausbilden“ und schließlich mit Zeugnissen versehen, anstatt ihnen offen und ehrlich zu sagen: „Lacht ab von der Korrespondenz und Buchhaltung, sucht euch in irgendeinem Hausarbeit Stellung. Ihr könnt da ein Feld finden, wo es nicht so auf die Schulbildung ankommt und wo ihr nützlich wirkt.“ Es ist ein trauriges Kapitel, auf das uns jene beiden Bewerbungsverfahren bringen.

Bisher 42,564 Mk. für die Spirenken.

- Für die Geschädigten in Ostpreußen gehen weiter ein: Bankhaus A. J. Boer, Halle a. S.: Dr. L. B. 5 Mk., Direktor F. R. 1 Mk., Rentier Feinr. Behnmann 20 Mk., zusammen 26 Mk. Bank für Handel und Industrie, Filiale Halle a. S.: R. N. 40 Mk., Karl Müller, Halle 25 Mk., zusammen 65 Mk. Bankhaus G. S. Fischer, Halle a. S.: R. N. 3 Mk., Ungenannt 0,75 Mk., Werner Bastian, Oberrealgymnasium 3 Mk., Privatmann R. 1,50 Mk., zusammen 8,25 Mk. Bankhaus Frenkel & Pöschel, Halle a. S.: Freitags-Stat Bahnhof Trotha 10 Mk., Frau M. Graber 4 Mk., zusammen 14 Mk. Bankhaus Friedmann & Co., Halle a. S.: Poststr. Blume 2 Mk. Bankhaus Ernst Hasenpferger & Co., Halle a. S.: R. N. 5 Mk. Hausbesitzeramt, e. w. M. B. H., Halle a. S.: Schöbmann Kopf in Saden 9, Gider 8, 20 Mk. Bankhaus H. F. Behnmann, Halle a. S.: R. N. 10 Mk., Jier 20 Mk., Statius Wittelind 20 Mk., Doehert, Kronprinzstraße 10 Mk., R. B. 10 Mk., 3, 3 Mk., Ungenannt 2 Mk., Ungenannt 350 Mk., Ungenannt 10 Mk., zusammen 435 Mk. Bankhaus Reinhold Steiner, Halle a. S.: Friedrich Red 1,50 Mk., R. N. 20 Mk., Arni Threndt 15 Mk., H. Schröder, Gehör 200 Mk., Gebr. Herrmann 20 Mk., Oberst. Dr. Ernst Grünfeld 10 Mk., R. N. 10 Mk., 5 Mk., 25 Mk., Geh. Bergat Humperding 20 Mk., zusammen 321,50 Mk. Zusammen 896,75 Mk., im ganzen also bisher 42,564,81 Mk.

Eigernes Kreuz.

Dem Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten Dr. Theodor Albrecht hier wurde kürzlich auf dem westfälischen Kriegsschauplatz das Eigere Kreuz verliehen.

Kriegsgericht der 8. Division.

Halle, 29. Januar.

Im Schützenaraben sich selbst verurteilt. Mit dem 153. Infanterie-Regiment aus Altensurg war der Gefreite Dummel nach Frankreich ausgetücht; er hatte bald manche tobenne Schlacht hinter sich. Unter anderem war seine Truppe einmal einem zwölfstägigen ununterbrochenen Gefechtsstumpfe ausgesetzt, bei dem Angelegten viele Spuren in sein Gewehr einschlugen. Was einige Zeit nach diesem Gefecht wieder einmal ein verzehrendes Kommando über die Gefechte aus dem Schützenaraben liegen bleiben mußte, da er nicht aus dem Keibel des Pulverbambus plötzlich die Heimat vor ihm auf, Frau und Kinder am warmen Herd. Verlassen die Schlacht, vergessen seine Pflichten, nur fort, zurück zu den Seinen. Und um dieses Ziel zu erreichen, griff er zu einem verwerflichen Mittel. Er streckte den linken Arm aus dem Schützenaraben, hielt die Hand dicht vor die Augenklappe und drückte in legender Stellung ab. Die Hand erlitt eine schwere Wunde, die leicht auszunutzen halfste. Er mußte sofort ins Quartier überführt werden, wo man anfänglich seinen Angaben, daß eine feindliche Kugel die Wunde erwelet, Glauben schenkte. Erst nach langem Verhör anhand der Angelegte ein, am 17. Oktober im Schützenaraben sich selbst verurteilt zu haben. Der Anklagenreiter nahm zugunsten des Angelegten an, daß er tatsächlich durch die vielen Kämpfe und hauptsächlich durch die Wirkung der Gefechte aus dem Schützenaraben geistig erregung vorliege. Außerdem sei strafmündig, da der Angelegte von seinem militärischen Vorgesetzten durch aus nicht als feige eingestuft würde. Alles dies veranlaßte ihn, die gefälligst zulässige Mindeststrafe von einem Jahr Gefängnis an zu beantragen. Das Gericht schloß sich diesen Ausführungen an und verurteilte den Mann zu einem Jahr Gefängnis. Es ist schließlich der Lebensdauer, daß hier ein Fall von großer ethischer Erregung vorliege. Außerdem sei strafmündig, da der Angelegte von seinem militärischen Vorgesetzten durch aus nicht als feige eingestuft würde. Alles dies veranlaßte ihn, die gefälligst zulässige Mindeststrafe von einem Jahr Gefängnis an zu beantragen. Das Gericht schloß sich diesen Ausführungen an und verurteilte den Mann zu einem Jahr Gefängnis.

Weniger Mut zeigte ein Kanonier von den 75ern, der sich freiwillig gemeldet hatte und dem der Dienst dann zu ireng wurde. Er benutzte einen Unfall, der ihm dadurch auftrat, daß er von der Presse fürzte, um sich zum Dienste zu drücken. Am Quartier wurde er ge meißelt, durch alterhand Mittel die Anschuldigung eines Rutes und den Bluterguß, der bei dem Sturz erlitten,

weder noch neuem zu verschimmern. Als er dann schließlich angebeßert ins Quartier kam, mußte er auch hier den Rest längerer Zeit zu fassen. Vor dessen Antritt hand er sich unterhalb des Rutes ein zusammengeknülltes Handtuch um das Bein, so daß regelmäßig eine neue Staung eintrat. Schließlich erwarpte man den Drückerbeuger noch einmal bei jolider Beschäftigung, und er fand nun wegen Anwendung eines Mittels zum Zweck der Selbstschädigung der dem Anklagenreiter. Da er als Kind durch einen Sturz auf den Kopf heilte recht zurückgefallen ist, wurde von der Verhängung einer Gefängnisstrafe Abstand genommen und er auf drei Wochen in freiesn Arrest gefügt.

Eine gute Robelbahn bietet sich jetzt in der Seibe, Saumzeug zum „Heidelschischen“, in der Nähe des Kellersberg. Sie ist schon fleißig beludt.

Die hiesige Ostpreuzen des Heim-Bundes, Geschäftsstelle Reipziger Straße 66, veranstaltet am 11. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in den Lokalitäten eines öffentlichen Vortragabend, an dem der Reichsorganisationsrat Dr. Strele u. a. über „Der weltgeschichtlichen Entstehungen“ sprechen wird.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen. In der ersten ordentlichen Sitzung des neuen Geschäftsjahres sprach Herr Prof. Dr. Schulz über die „Variabilität der lauren Strauch-Tische in Mitteleuropa“. Der Vortragende erläuterte seine Ausführungen durch Vortragen eines reichhaltigen Aufnahmegeräts, das einen Einblick in die Variabilität dieser Pflanzenarten bei dem Gehen, dem Wachsen, dem Verblühen und der verschiedenen Formen höchst selten nebeneinander sieht. Es handelt sich um wesentlichen um Vertreter der Arten Prunus fraxinosa und Pr. arida; letztere, die sogenannten Othheimer Kirche, stellt eine Kulturform der erbsenannten dar, die sich im Gegensatz zu unserer gewöhnlichen Saurekirche, Prunus ceradus, nie in Baumform, sondern stets nur Strauchform findet. Eigentümlich dieser beiden Formen feststellen können, die dann besondere Namen der besten Unterabteilung erhalten haben. Im Laufe des Vortrages berührt der Redner auch die Einführung der Kirche in die europäische Kultur, sowie die wichtigsten angebauten Arten. Entomologische Gesellschaft. Montag, den 1. Februar, abends 8 1/2 Uhr, findet im St. Nikolaus eine Sitzung mit Vortrag und Vorträgen statt. Gäste sind willkommen.

Der Verein ehem. Pioniere und Vorkämpfer hat am Dienstag im Vereinslokal St. Nikolaus seine Monatsversammlung. Die dem Verein noch fernstehenden Kameraden werden zu dieser Versammlung eingeladen.

Provincial-Nachrichten.

Nur noch altbekanntes Weibrot.

Bresden, 28. Januar. Alle Verordnungen des Bundesrats haben in Sachsen nicht zu einer Einschränkung des Weibrotverbrauchs geführt, das jetzt des Abens, wenn es frisch ist, und nach alter Gewohnheit auch des Morgens, gewöhnlich in einem Rummel an dem Tage, an dem es gebacken wurde, überhaupt nicht mehr verkauft werden darf. Es gibt also kein frisches Weibrot in Sachsen. Wenn auch Veränderung zu keiner Einschränkung führt, wird man nicht zögern, das Baden von Weibrot und Kuchen überhaupt zu verbieten.

× Döllnis, 29. Jan. (Zur Jugendpflege.) Auf Einladung des Herrn Landrats von Rostock fand gestern Abend im Schützenhof eine Versammlung von Einwohnern aus Döllnis, Loßau, Welenitz und Prischkna statt, um Jugendpflege zu beraten. Herr Rittergutsbesitzer Godecke eröffnete die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßungsansprache und brachte das Kaiserhoch aus. Herr Seminaroberlehrer Demtrich-Werleburg sprach über Zweck und Ziele der Jugendpflege im Krieges und die zu bildenden Jugendkompanien. Die Jugend sei nicht an den Fronten herangezogen, habe Beranlassung zur Bildung solcher Kompanien gegeben. In gleichem Sinne sprach sich Herr Gauverreiter Meyer-Diemis aus. Die Ausbildung müsse in gleicher Weise geschehen, wie die der Rekruten in den ersten 6 Wochen auf dem Kadettenhof. An der sich anschließenden Debatte beteiligten sich die Herren Hofrat Decker-Loßau, Frauverreiter Dr. Seiler-Döllnis und Hofrat Niehaus-Prischkna. Der Hofrat Niehaus sprach noch eine Begrüßung an den Beginn der Jugendfindenden, in Döllnis an einem noch zu bestimmenden Tage. Führer der Kompanien sind bereits in Aussicht genommen.

— Aus der Elsterau, 30. Jan. (Die Gänseäule) ist in den hiesigen Ortschaften wegen der vorhandenen Weide und des Raubens schon seit Jahren zu großer Blüte gelangt. Hunderte von Jungvögeln werden in fast jedem Orte in Heiden und größeren Haushaltungen gezüchtet, und ein schwandhafter Handel beginnt schon mit den jungen Tieren, mit denen die jungen Feldvögel weichen und die Märkte der nahe Städte besichtigt werden. Die Nachfrage hat sich auch noch Jahr zu Jahr steigert und damit ist auch eine Preissteigerung Sand in Sand gegangen. Während noch vor wenigen Jahren das Stück mit 80 Pfg. und 1 Mk. bezahlt wurde, hat sich jetzt der Preis auf 1,30 Mk. und noch mehr erhöht. Begehrt ist dann die fillige Ware, die in den nahen Städten gewünshten Absatz findet. Ansehlich der milden Witterung des Januar wird das Leg- und Brutgeschäft bald beginnen.

Advertisement for EMS Pastillen (throat lozenges) for coughs and colds. Includes logo and text: 'Willkommene „Liebesgabe“ Pastillen'.

Advertisement for Vermietungen (rental) of Herrschaftl. I. Etage, Leipzigerstr. Nr. 70. Includes details about furniture and contact information.

Advertisement for Teebombe (tea bomb) by Henkel. Includes image of the product and text: 'Nur kochendes Wasser ist erforderlich, alles andere besorgt die originale neue kleine Tee-Bombe...'.

Advertisement for Persil für Wollwäsche (Persil for wool washing) by Henkel. Includes text: 'Persil für Wollwäsche! Henkel's Bleich-Soda'.

Advertisement for Offene Stellen (open positions) for a stenographer and typewriter operator. Includes contact information for the publisher.

